



## Ritterkreuz für Aufklärungsfieger

Berlin, 8. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Major Heymer, Staffelführer in einer Aufklärungsgruppe; Oberleutnant Fischer, Flugzeugführer in einer Aufklärungsgruppe.

Major Heymer hat sich in zahlreichen Feindflügen durch unermüdblichen Einsatz und überragendes taktisches Verständnis als Aufklärer ausgezeichnet. In Nordafrika hat er unter ständigem beispielhaftem persönlichen Einsatz als Führer seiner Staffel die Grundlagen für das Gelingen der Angriffsoperation des deutschen Afrika-Korps geschaffen.

Seit Mai 1940 dornochte Oberleutnant Fischer in ununterbrochener Folge Feindaufklärungsfüge durchzuführen, die für die Führung von überragender Bedeutung waren. Nur einige Namen seien herausgegriffen aus dieser Erfolgsliste: Dole-Station, Düntzchen, Fitch of Firth, Stooanger und Suxtonal. Er ist eine durch Mut und Leistungsvorwürfen ausgezeichnete Persönlichkeit. Mit ungeborener Frische und Kaltblütigkeit gepaart mit hohem taktischem Verständnis, hat er seine Aufträge zu ausschlaggebenden Erfolgen gemacht.

## Der Angriff auf die Clyde-Häfen Schwerste Zerstörungen.

Bei dem Großangriff der deutschen Luftwaffe auf die Clyde-Häfen in der Nacht zum Mittwoch wurden — wie aus abschließenden Meldungen hervorgeht — in diesen Gebieten schwerste Zerstörungen angerichtet. In Glasgow bildete der Westteil des Hafens einen einzigen großen Brandherd, mehrere starke Explosionen — darunter eine langanhaltende Explosion — deuteten darauf hin, daß Munitionslager getroffen und Sprengstoffe zur Entzündung gebracht wurden. In Greenock wurden gleichfalls zwei gewaltige Explosionen und zusammenhängende Brände in Docks und Hafenanlagen beobachtet.

## London meldet schwere Luftangriffe

Starke deutsche Luftstreitkräfte hätten, so gibt der Londoner Nachrichten dienst bekannt in der Nacht zum Donnerstag heftige Angriffe auf das Gebiet an den Ufern der Mersey-Mündung, den Humber-Distrikt, das Gebiet am Kanal von Bristol und auf einige Städte in Nordost- und Nordwestengland durchgeführt. Schwere Schäden seien hierdurch verursacht worden. Es werde befürchtet, daß auch die Zahl der Opfer sehr groß sei. Bomben seien auch in Ostanglia, Südwestengland und in anderen Gebieten gefallen.

## In 36 Stunden verloren Eindrittel vom Balkankriegsschauplatz.

Stockholm, 8. Mai. Im Laufe von 36 Stunden war der Feldzug für Jugoslawien verloren, schreibt ein Berichterstatter von „Svenka Daabladet“ der zusammen mit einer Reihe anderer Auslandsjournalisten den Balkankriegsschauplatz besucht. Der motorisierte Krieg sollte in so schnellem Tempo durch das Land, daß er verblüffend geringe Spuren hinterließ. Alle Vorkämpfer vom vorderen Weltkrieg, so führt der schwedische Korrespondent fort, mit seinem Stellungskrieg in Nordfrankreich müssen von Grund verdrängt werden, wenn man die damalige Kriegsführung mit dem Feldzug in Jugoslawien vergleichen will. Ein United Press Korrespondent, der ebenfalls an dieser Seite teilnahm, schreibt man bemerkt an den meisten Stellen, daß der Eintritt normaler Verhältnisse im gleichen Blühtempo vor sich gegangen sei wie der ganze Feldzug. Der „ABC“-Berichterstatter schreibt, Jugoslawien sei heute ein endloses Schweigendes Land, über das ein blutiger Krieg hinweggerast sei. Ein Einwohner einer kleinen Stadt habe erzählt, daß niemand mit dem Erlaß gerechnet habe. Die jugoslawische Regierung habe dem Volk nichts mitgeteilt. Nördlich sei die Nachricht von dem Eindringen der Deutschen gekommen. Während man noch geglaubt habe, 20 Tage Zeit zur Vorbereitung zu haben, seien die Deutschen bereits dagewesen, hätten in einer halben Stunde das Städtchen erobert gehabt und seien gegen Belgrad weitergerückt. Jugoslawiens Heer habe sich vor den Deutschen aufgelöst. Die Eroberung seiner Stadt, so erzählt der Einwohner weiter, habe eine halbe Stunde gedauert. Die der Hauptstadt sei nach drei Bombardements erfolgt.

## Die wahren Barbaren Kunstmärkte von den Briten zerstört.

Rom, 8. Mai. Wie die englischen, neuseeländischen und australischen Truppen während ihres kurzen Aufenthaltes in der Brenna-Station ersehen, man aus der atemberaubenden Art der Zerstörung der Kunstmärkte von Corone. Die römische Presse veröffentlichte eine Anzahl Bilder, die den Zustand der Säle des Museums von Corone nach der Überführung englischen Plünder zeigen. Meisterwerke böhmischer Kunst sind von ihren Positionen heruntergerissen und liegen in Stücken zerstreut auf dem Boden. Prachtvolle Wandmalereien sind in roherer Weise zerstört und ebenso die Wände der Säle beschmutzt worden. Alles was nicht von den Italienern in Sicherheit gebracht werden war, ist vernichtet worden. Diese Truppen haben damit erneut einen Beweis ihrer Rohheit, ihres kulturellen und moralischen Tiefstandes geliefert.

## „Das deutsche Volk kann nicht bräutigam werden“

Helsinki, 8. Mai. Der bekannte finnische Professor der theoretischen Philosophie Karna ist von einer längeren Vortragstour durch Deutschland zurückgekehrt. Ueber eine Reiseindrücke berichtet er in der „Aina Sanomat“ u. a. daß das Bewunderungswürdigste in der deutschen Zeit die nationalsozialistische Verfassung des deutschen Reiches sei, die schon bei der Jugend beginnt. Der in der Geschichte der Menschheit einzig dastehende soziale Umbruch erfolge das gesamte Volk bis in die kleinsten entlegenen Winkel und reiche das gesamte Volk mit in unerschütterlicher Zuversicht beteiligen sich dann Mann und Frau an den Aufgaben in unerschütterlicher Hingabe.

Ueber den Krieg spreche man verhältnismäßig wenig und von den Krümmungen der englischen Bombardierungen merke man so gut wie nichts. Jeder Fremde, welcher weltanschaulichen Auffassung er auch sein möge, kann in dem heutigen Deutschland sehr viel Positives lernen. Es sei daher undenkbar, daß ein Volk welches mit einer solchen ungeheuren Begeisterung, Siegesbewußtheit und heiligen Kraft an der höchsten Neuordnung mitarbeite, gestiftet werden könne.

# Bericht des irakischen Oberkommandos

Flughafen Sin El Deban von der irakischen Luftwaffe mehrfach wirkungsvoll angegriffen — Britisches Transportflugzeug zur Landung gezwungen

Rom, 8. Mai. Das Oberkommando der irakischen Streitkräfte veröffentlicht folgenden Bericht:

Der Feind hat gegen unseren Belagerungsgürtel um den Flughafen von Sin-El-Deban einen Ueberfallungsangriff unternommen. Nach harten Kämpfen und nachdem wir uns von der Zwecklosigkeit eines weiteren Widerstandes überzeugt hatten, zogen sich unsere Truppen auf neue Stellungen zurück. Im Laufe eines sofort durchgeführten Gegenangriffes haben wir dem Feind schwere Verluste zugefügt. Heftige Feuer unserer Artillerie brachte den Feind zum Stehen. Unsere eigenen Verluste sind nicht schwer.

Irakische Bomber haben in der Nacht zum 6. Mai den Flughafen von Sin-El-Deban mit Brand- und Sprengbomben belegt, die an den Gebäuden schweren Schaden anrichteten. Am Morgen des 6. Mai haben irakische Bomber feindliche Truppenverbände angegriffen. Einmal sind zwei Flugzeuge, die unsere Bomber angriffen, in der Nähe von Al-Jabab notlanden. Das andere ergriff die Flucht. Unsere Luftwaffe hat ein zweites Mal die Flughäfen von Sin-El-Deban und Habbanbah angegriffen. Ueber beiden Flughäfen entwickelten sich Luftkämpfe, die aber den Bombenangriff nicht verhindern konnten. Die Startbahn und zahlreiche Munitionslager wurden getroffen. Unsere Apparate kehrten alle heil zurück.

Am Tage des 6. Mai überflogen mehrere feindliche Flugzeuge vom Typ Wellington den Flughafen und den Bahnhof von Bagdad. Der Angriff dauerte anderthalb Stunden. Durch Bombenabwurf wurde das Bahnhofsgebäude leicht beschädigt. Außerdem wurde ein Gebäude des Flughafens getroffen. Das ausgebrochene Feuer konnte gelöscht werden.

Am 7. Mai mittags haben drei englische Flugzeuge vom Typ Wellington den Westbahnhof von Bagdad erfolglos bombardiert. Vier Personen wurden dabei getötet und zwei Soldaten verletzt. Feindliche Flugzeuge haben in der Nähe von Rawadi irakische Einheiten bombardiert, ohne dabei nennenswerten Schaden anzurichten. Ein englisches Transportflugzeug wurde gezwungen, auf dem Flugplatz von Rodiffa niederzulegen. Die 17köpfige Besatzung wurde gefangen genommen. Die irakische Polizei hat außerdem die vierköpfige

Besatzung eines zweiten englischen Apparates gefangen genommen, der in der Nähe von Al-Jabab notlanden mußte.

## Weitere Einberufungen im Irak

Rom, 8. Mai. Die irakische Regierung ordnete, nach einer Meldung aus Bagdad, weitere Einberufungen an. Die Jahresschiffe 1918 und der Rest der Jahresschiffe 1916 wurden unter die Fahnen gerufen. Ferner wurden zahlreiche Privatkraftwagen für Militärszwecke beschlagnahmt. Das Benzin wurde stark rationiert, während der Petroleumverbrauch der Bevölkerung keinerlei Einschränkungen unterliegt.

Im ganzen Land wurde eine Sammlung für die Verteidigung eröffnet. Als erster trug sich der Regent mit einem namhaften Betrag in die Zeichnungsliste ein.

Der irakische Rundfunk hat im Rahmen seines Programms Sonderendungen für Juden eingerichtet. In Bagdad wurde für die Nacht ein Ausgehverbot erlassen.

## Erste Weizenkrise in Kanada

New York, 8. Mai. (Sig. Funkmeldung.) Die kanadische Weizenkrise nimmt immer ernster Formen an. Zurzeit ist die kanadische Wirtschaft mit einem unverfügbaren Ueberfluß von 575 Mill. Bushels (1 Bushel = 35,2 Liter) belastet. Für die Ausfuhr im Jahre 1941 kommen höchstens 180 Millionen Bushels in Frage, der heimische Bedarf beträgt 50 Millionen Bushels. Die Lage der Farmer wird noch dadurch verschlechtert, daß sie auf Anraten der Regierung im Jahre 1940 eine wahre Melodramatik anbauen, da Kanada auf große Weizenlieferungen nach England und auch nach den damals unbesetzten Teilen Europas rechnete. Der Verlauf des Krieges im Jahre 1940 und die wachsende Tonnagenot Englands haben einen tiefen Strich durch diese Rechnung gezogen. Infolgedessen forderte die Regierung zu Beginn des Jahres 1941 die Farmer zur Anbaubeschränkung auf und zahlte ihnen für jeden Morgen brachgelegtes Weizenland eine hohe Entschädigung. Die kanadischen Finanzen wurden dadurch bisher mit rund 500 Millionen Dollars belastet.

# „Portugals Neutralität klar umrissen“

Erneutes Bekenntnis zum neuen Europa

Lissabon, 8. Mai. Gegen die Versuche, Portugal zu einer neutralen Haltung abzubringen, nimmt Dario de Matos in einem offensichtlich inspirierten Leitartikel Stellung. Das Blatt stellt eindeutig fest, daß für Portugal mit Ausnahme seiner abstrakten Interessen als territoriale und maritime Macht weder im Atlantischen Ozean noch im Mittelmeer, den beiden augenblicklichen Kriegsschauplätzen, nationale Interessen im Spiel stehen. In den weiteren Ausführungen der Zeitung heißt es wörtlich:

„Unsere neutrale Stellung ist klar umrissen. Keine direkte Bedrohung liegt vor, und wir verstehen auch nicht angelehnt an unsern forensischen Vorgehen und unserer Haltung, welche Vorteile gewisse Agenturen und Propagandafaktoren aus ihren Bemühungen, Portugal in das Netz einer angeblich unvermeidlichen Katastrophe zu werfen, haben könnten. Keine Intrigen und keine Einschüchterungen vermögen Portugal von seiner Haltung abzubringen, die der nationalen Ehre wie den persönlichen Rechten gleichermäßen gerecht wird. Diese Neutralität — und das kann nicht oft genug wiederholt werden — ist aber keine Flucht vor den Tatsachen aus Egoismus oder Konventionen. Sie ist eine Episode, sondern das bewusste und entschlossene Resultat einer vom Anfang bis zum Ende überlegten Haltung. Portugal ist nicht geneigt, für wen es auch sei, zum Sprungbrett zu dienen und hat auf Grund seiner Geschichte auch genug Erfahrungen, um sich weder durch Versprechungen verführen noch durch Drohen hängen zu lassen.“

Wir glauben mit vollem Recht, derartige aufrichtige oder unaufrichtige Befürchtungen oder Lügen, „Wahlschleichen“, die von verschiedenen Seiten, besonders jenseits des Atlantik, oft und eindringlich wiederholt werden, zu widerlegen und damit einer Art „Nerveninjektion“ die schon durch gewisse sichtbare und offizielle Tatsachen entkräftet wurde, ein endgültiges Ende zu setzen. Die portugiesische Neutralität ist kein Vorwand, sondern eine Tatsache, auf unserer Treue beruhend und wir können versichern, daß nach und nach unsere Menschen darin klar leben sollten. Nach dem Ende der Zerstörung in Europa muß bald der Augenblick kommen, wo die Wiedererrichtung und der Neuaufbau nötig werden. Diese Wiederherstellung und diese Neuordnung werden auf sozialer Grundlage erfolgen müssen.“

Somit ist heute schon ersichtlich, ein neues Europa wahr kommen oder es wird kein Europa mehr geben. Das alte Europa ist mit seiner ganzen Ursache, keinem Anreizfeld von internationalen Claqueurs beherrscht, in seinem höchsten Idealismus und seinem ungeordneten System tot. Es ist nicht wieder da, es ist nicht lebensfähig. Für dieses neue Europa sind wir schon seit einiger Zeit ein Beispiel, und wir müssen uns vorbereiten, morgen ein entscheidendes Element seines Aufbaues zu sein.“

## Washington wichtiger als London

Weniger Bittgang zu Roosevelt

Der australische Ministerpräsident Mr. Menzies hat sich bemerkenswerter Weise auf seinem Rückweg nach Australien wo er eine heftige Kritik wegen seiner Politik in London zu erwarten hat, zunächst einmal nach USA begeben wo er Roosevelt aufsuchen will. Die Antwort die sein kanadischer Kollege Mackenzie King über die Einberufung einer Empirekonferenz in London an Churchill gab, nämlich daß es ihm wichtiger erscheine in diesen Zeiten in Washington zu verhandeln, anstatt in die Zentrale des Empire zu fahren, hat Menzies offensichtlich sehr zu denken gegeben. Er hat die hoffnungsvolle Lage Englands als Ausweg erlebt und bei seiner Ankunft in Amerika die Amerikaner beschworen zu helfen, da es sonst bald zu spät sei.

Die Ausfahrt Menzies nach Nordamerika zu Roosevelt deutet darauf hin, daß er auch für Australien keine letzte Hoffnung auf USA legt, indem er sich ebenso wie Mat-

senze King sagt, daß bei der englischen Wirtschaftskrise Amerika Australiens näher ist als England. Bevor er sich aber zu Roosevelt begibt, sucht er erst einmal den Premierminister des Schwesterreiches auf, um von ihm zu erfahren, wie weit sich insofern das Verhältnis USA-Kanada bereits intensiv gestaltet hat. Es bleibt ihm nichts weiter übrig als sich beim kanadischen Premier Verhaltungsmaßregeln zu holen, damit er vor dem amerikanischen Herrn des Welken Hauses Gnade finden kann. Die Besatzungen des Empire, die auf der von Churchill einberufenen Empirekonferenz besprochen werden sollten, werden nun von Roosevelt entlassen.

## „Wenn nötig bis ins Jenseits“

Australiens Ministerpräsident Menzies, der auf seiner Wallfahrt nach USA in Ottawa Zwischenstation machte, erklärte dort in einer öffentlichen Rede u. a.: „In diesem gefährlichsten Krieg der ganzen Weltgeschichte müßte das Volk bereit sein, seinen Führern zu folgen, wenn nötig, bis ins Jenseits.“ Menzies weiß, daß er bei seiner Rückkehr in die Heimat eine heftige Kritik wegen seiner Londoner Politik zu erwarten hat. Davor wird ihn so auch dieser „Appell“ nicht bewahren. Auch in Australien sind Stimmen vernommen, die sich weigern, Herrn Menzies weiter zu folgen, nachdem er durch seine Katastrophopolitik manchen Sohn Australiens „ins Jenseits“ befördert hat.

## Schredliche Drohung Wölfe versapft Biiddinn.

DNB, Billie, der nach seinem mißglückten Sprung auf den USA-Präsidentenstuhl und seiner ebenso mißglückten Londonreise eigentlich sich auf seinen Rechtsanwaltsstuhl zurückbegeben wollte, kann es noch nicht lassen in Politik zu „machen“. Also wechselte er vom Rechtsanwaltsbüro in eine New Yorker Verammlungshalle, alldieweil dort Menzies waren, die er aufzusuchen suchte. Zu mehr recht bei ihm das Zeug nicht. Was Billie im einzelnen versapfte, ist, wie immer, so billeses Gewäsch, daß es sich kaum verlohnt, Einzelheiten zu erwähnen. Natürlich steht auch er Amerikas „Freiheit“ angriffen, und man fragt sich nur, wo der Anreißer denn steht, denn niemand gefährdet die USA mehr als England. Laten, nicht Worte müßten die USA davon bewahren, daß es in den Krieg getrieben würde. Dabei verlangte dieser Einfaltspinnel, die USA sollten mit allen Mitteln die Lieferung von Kriegsmaterial an England sichern und müßten dazu arbeiten wie nie zuvor.

Aber damit nicht genug des dummen Heredes, gläubte der kleine Geist am Schluß seiner Rede auch noch den starken Mann spielen zu können, indem er sich erdreistete, Adolf Hitler zu warnen, „denn dieser habe noch nie ein Volk wie das USA-Volk kennengelernt“. — O wie wichtig ist hier das wiederholte Bekenntnis jenseits des Landes angedacht seiner Vorrede über Großbritanien und gar „verackten“, daß der Führer noch niemals auch nur ein Wort gegen die Vereinigten Staaten von Amerika gesagt, geschweige denn etwas getan hat. Die USA interessieren uns nämlich (wie oft ich schon erklärt worden) nicht im geringsten. Sie mögen in ihrem Land alleine für Ordnung sorgen und ihre Finger aus dem Europa-Komplex lassen. Unheil haben hier in gewisse Abstände von jenseits des Ozeans schon genug angerichtet. Unheil, das nicht uns traf, sondern die anderen, von denen man sorgte, Freund zu sein.

## Chilenische Betriebe wegen Streikgefahr beschlagnahmt.

Unter Berufung auf das Gesetz über die innere Sicherheit hat die chilenische Regierung die Beschlagnahme der Verforgungs- und Verbrauchsunternehmen der Hauptstadt verfügt. Die Elektrizitäts- und Wasserwerke werden von Heeres- und Polizeibehörden überwacht. Die Beschlagnahme wurde erlassen, weil diese lebenswichtigen Betriebe in letzter Zeit häufig durch Streiks und andere Arbeitsstörungen beeinträchtigt worden waren.



# Aus dem Heimatgebiet

## Die „Eisheiligen“

Unter den verlebten Wetterheiligen des Jahres nehmen Pantoffel, Seroas und Bonifaz am 12., 13. und 14. Mai eine besondere Rolle ein. Sie sind zu „Eisheiligen“ geworden, die einen erbitterten Trennungskrieg ziehen zwischen den frostigen Frühlingstagen und den sommerlichen Strahlen. Zwar geht ihnen am 24. Februar Matthias als Eisheilige voran nach dem Volkspruch: „Matthias bricht's Eis, hat er freis, so macht er eis.“ Aber erst nach ihnen hält sich das Thermometer fest über Null. Darum auch die Bauernregel: „Vor Seroas kein Sommer, nach Seroas kein Frost“ und „Vor Bonifaz bist du sicher nicht, bis dah' herin Seroas bricht.“ Ihre Bezeichnung als besondere Wetterheiligen liegt den Volksprüchen zugrunde: „Die drei Aulus sind strenge Herrn, sie ärgern den Gärtner und den Winzer gern“ und „Pantoffel, Seroas und Bonifaz, sind die drei Eismänner.“ Doch sie unfeindliches Wetter bringen können, belagen die Volksreime: „Pantoffel und Seroas bringen oft Kälte und Verdruß“ und „Wer kein Schaf überet vor Seroas, dem ist die Wolle lieber als das Schaf.“ Doch die Eismänner auch schönes Wetter bringen können, geht aus den Bauernregeln hervor: „St. Pantoffel's Sohn, wird alten Wein man sehn, Pantoffel und Urban ohne Regen, bringt großen Ertragegen.“ „Gärtner, Landwirt und Winzer oder vertauen auf die Wetterregel: „Kein Reis nach Seroas, kein Schnee nach Bonifaz.“ In diesem Jahr allerdings scheinen die „Eismänner“ nicht mit einer ganzen Schaar ihresgleichen früher als sonst angefaßt zu sein.

## Die Wassernuß

Welcher Freund unserer heimlichen Leiche kennt sie nicht, die kurzlebigsten weißen Blütensterne und die festsame stachelbewehrte Frucht der Wassernuß? Ein merkwürdiges einjähriges Gewächs ist diese schwimmende Wassernuß — mit dem lateinischen Namen *trapa natans* — die sich häufig in stehenden oder langsam fließenden schlammigen Gewässern Europas und Nordasiens findet. In Bayern tritt sie nur vereinzelt auf und steht in den Gebieten, in denen sie häufig vorkommt — wie Mittelfranken, Oberpfalz und Westmark unter beherrschendem Schutz. Unter Wasser entsteht erst ein 6—12 cm langer, am Grunde kriechender krautartiger Stengel, dann breiten sich auf der Oberfläche des Wassers die langstieligen, zylinderförmigen, rautenförmigen, in der vorderen Hälfte gezähnten Schwimmblätter zottenförmig aus. Die Blätter haben als Schwimmorgan einen zur Blütezeit in der Mitte meist aufgeblasenen Blattstiel.

Im Juni und Juli erscheinen die kleinen weißen, einzeln in den Blattstielen stehenden Blüten. Ihre Herrlichkeit aber währt nur einen Tag; denn sie öffnen sich bei Sonne nur eine Tag lang, um dann sich unter Wasser in eine lehmige hohle Steinruhr mit vier spigen Hörnern (die Überreste der Kelchblätter) zu verwandeln. Die Haken dieser Ruhr (daher der lateinische Name: *trapa* = Fuhangel) dienen zur Verankerung im schlammigen Boden. Die Frucht enthält einen eihornigen, stacheligen, kostbaren, schmeckenden Kern, wovon man sie in manchen Gegenden „Wasserkastanie“ getauft hat. Die Wassernuß hat gewissermaßen auch ihre Vorgeschichte, denn man nimmt auf Grund von Funden an, daß sie schon den Menschen der jüngeren Steinzeit gepflanzt wurde und diesen als Nahrung diente.

## Was Kartoffelversuche im Jahre 1940 lehrten

Das Jahr 1940 brachte uns eine Rekordernnte in Kartoffeln. Dazu trug die günstige Witterung in der zweiten Hälfte des Jahres sehr wesentlich bei. Die erste Periode der Wachstumszeit war dagegen nicht so sehr von der Witterung begünstigt. Versuche hinsichtlich der Widerstandsfähigkeit der einzelnen Sorten ergaben, daß bei Spätkartoffeln mit früher und mittelfrüher Reifezeit die spätkreifenden Sorten Frühgold und Plasma die höchsten Erträge aufwiesen. Dann folgten die als ertragsfähige Frühkartoffeln bekannten Sorten Siegelnde und Frühbade. Bei mittelfrühen und späten Spätkartoffeln erwies sich Gladspitz als die ertragsreichste Sorte. Bei den Versuchen folgten dann Mensa und Optima. Von den Wirtschaftskartoffeln mit mittelfrüher Reifezeit lagen Rubinold an der Spitze. Sie übertrafen im Ertrag Böhrns Mittelfrühe und Regina. Bei mittelfrühen und späten Wirtschaftskartoffeln verzeichneten Döbste, Herula und Merkur die größten Erträge.

Bei den in Württemberg so unterschiedlichen Klima- und Bodenverhältnissen kommt es darauf an, durch ständige Prüfungen die für die jeweiligen Verhältnisse geeigneten Sorten ausfindig zu machen. Diesem Zweck dienen die erwähnten Versuche.

Glühlampenpreise gesenkt. Im Rahmen der derzeit vom Reichskommissar für die Preisbildung durchgeführten Aktion zur Senkung der Preise für Güter des lebenswichtigen Bedarfs hat sich die Glühlampenindustrie beschließen, mit Wirkung vom 15. April d. J. die Verbraucherpreise für Standardglühlampen zu senken. Die Preisobergrenze bei den Verbraucherpreisen beträgt zwischen 4 und 18 v. H. Mit Rücksicht darauf, daß die Preise für die gewöhnlichen Glühlampen in den letzten Jahren bereits wiederholt gesenkt worden sind, ist die Preisobergrenze bei diesen Typen geringer als im Durchschnitt. Die Preisobergrenze beträgt also gegenüber 1929 rund 40 v. H., gegenüber 1934 rund 23 v. H. In Berücksichtigung ist, daß die Vorkriegspreise bei den Glühlampen in dieser Zeit erheblich gestiegen waren. Während die 25-Watt-Glühlampe 1929 eine Vorkriegspreise von 225 Pfennigen hatte, beträgt diese heute 250 Pfennigen, also 15 v. H. mehr. Bei der 40-Watt-Glühlampe konnte die Vorkriegspreise von 370 auf 400 Pfennigen, also um 32 v. H. gesteigert werden. So sind neben bedeutenden Preissteigerungen auch erhebliche Preisrückführungen bei Glühlampen zu verzeichnen.

## Bad Wildbad

Erfolgreicher Postamtswahlkampf. Der ab 1. Oktober vorigen Jahres nach Göppingen vertriebene frühere Postamtswahlkampf in Wildbad, Oberpostmeister Mag Schnell, konnte am seinem neuen Wirkungsort für sein Postamt die Auszeichnung als nationalsozialistischer Musterbetrieb erringen. Er wurde aus diesem Anlaß zum Postamtswahlkampf befördert. Wir beglückwünschen den tüchtigen Postbeamten zu seinem Erfolg!

„Wir singen und spielen“. Unter diesem Motto hält der Untergruppenleiter des VdM-Bereiches „Glaube und Schönheit“ am kommenden Samstagabend im Kurkafal eine Veranstaltung ab. Der Abend verspricht unterhaltsam zu werden und ein Besuch lohnenswert zu sein.

## Gemeinde Schönböck

Generalappell der Kameradschaft. Am Sonntag wurde im Kameradschaftslokal zur „Kinde“ der Generalappell der Kameradschaft abgehalten, wozu sich eine stattliche Anzahl Kameraden sowie einige Urlaubler eingefunden hatten. Kameradschaftsführer Gustav Bäuerle begrüßte die Erschienenen, unter denen sich auch der Ortsgruppenleiter befand. Die Ehrung der verstorbenen Kameraden und der Toten des jetzigen Krieges wurde in üblicher Weise vorgenommen. Nach dem Jahresbericht des Kameradschaftsführers wurden die Niederschriften durch den Schriftwart verlesen. Sodann folgten die Berichte des Kassenswarts und Schichtwarts. Einen ausführlichen Bericht über die abgehaltenen Urlaubertreffen und Frontbetreuung erhaltener Kameradschaftsführer Gustav Bäuerle und Schriftwart Weller. Seit Kriegsbeginn wurden 83 Urlaubertreffen abgehalten und rund 4500 Feldpostkarten an die Front gesandt. Im Laufe dieses Jahres gingen den Feldposten 24 Feldpostkästchen zu. Kameradschaftsführer G. Bäuerle dankte den Spendern sowie den Frauen, die sich an der Verpackung beteiligten. Auf Grund einer Werbung konnten im Generalappell acht neue Mitglieder in die Kameradschaft aufgenommen werden, weitere werden folgen.

## Sonderdienst für die Hitler-Jugend

Am Samstag den 10. 5. tritt das Fähnlein 12 und die Jungmadel-Gruppe um 11 Uhr zur Sammlung auf dem Kirchplatz an.

Sonntag den 11. 5. tritt die Hitler-Jugend, Motor-Hitler-Jugend und Bund deutscher Mädel um 9 Uhr auf dem Kirchplatz an. Spielmonatzug tritt um 1/2 9 Uhr auf dem Kirchplatz an. Erscheinen sämtlicher Jungen und Mädel ist Pflicht.

## Aufruf des Reichsjugendführers

Unsere Herbergen dienen dem Ziel, die deutsche Jugend zur ungetrennbaren Kameradschaft zu erziehen. Sie sind Wahrzeichen und Symbole unserer großen Volksgemeinschaft. Frühzeitig soll die Jugend lernen, daß sie vor der hohen Arbeit nicht nach Armut und Reichtum, sondern allein nach Charakter und Leistung gewertet wird. Die erweiterte Kinderlandverschickung zeigt die besondere Bedeutung, die dem Jugendherbergs-Werk während des Krieges zukommt. In dieser Zeit dienen auch die Jugendherbergen dem Glück und der Gesundheit unseres Volkes als Hilfskaserne, in denen Hunderte unserer tapfersten Soldaten Genesung finden. Sie stehen als Rückwärtlager im Dienste des völkischen Zweckes, und sie helfen dem deutschen Landvolk als Lager des weiblichen Arbeitsdienstes bei der Sicherung der Ernte. Unsere Jugendherbergen sind im Frieden wie auch im Kriege Brennpunkte unseres völkischen Lebens und die Wurzeln des deutschen Sozialismus. *gez. Kymann*

## Der handwerkliche Umsatz

V. A. Ueber die Höhe des Umsatzes in der Handwerkswirtschaft macht man sich vielfach falsche Vorstellungen. Es handelt sich zwar bei den Handwerksbetrieben zum größten Teil um kleinere Betriebe, jedoch sind die Gesamtumsätze im Handwerk im Vergleich zu den Umsätzen anderer Wirtschaftsklassen durchaus nicht geringfügig, sie machen vielmehr im Rahmen des Gesamtumsatzes einen wesentlichen Anteil aus. Die Bedeutung des handwerklichen Umsatzes ist am besten zu erkennen, wenn man seine Höhe vergleicht mit den Umsätzen anderer Wirtschaftsklassen. Im letzten Heft von „Wirtschaft und Statistik“, dem Organ des Statistischen Reichsamtes, ist das Ergebnis einer Untersuchung über den volkswirtschaftlichen Umsatz im Deutschen Reich in den Jahren 1935 und 1938 veröffentlicht. Die Industrie steht hinsichtlich des Umsatzes an der Spitze. Ihr volkswirtschaftlicher Umsatz erreichte im Jahre 1938 insgesamt 54 Milliarden RM. Es folgt der Großhandel mit einem Gesamtumsatz von 35 Milliarden RM. Einzelhandel und Handwerk halten sich mit 18,2 Milliarden RM. und 18 Milliarden RM. ungefähr die Waage. Die Umsätze der übrigen Wirtschaftszweige folgen in weiteren Abständen.

Das Handwerk hat demnach mit seinen 18 Milliarden RM. im Jahre 1938 einen Umsatz erzielt, der mehr als halbmal so groß war wie der Umsatz des Großhandels und ein Drittel des gesamten Umsatzes der deutschen Industrie betrug. Von der gesamten Summe des volkswirtschaftlichen Umsatzes im Deutschen Reich von 162,3 Milliarden RM. im Jahre 1938 betrug der Umsatz des Handels den neunten Teil. Die wirtschaftliche Wiederbelebung in den auf 1935 folgenden Jahren hat zu einer weiteren Steigerung der Umsätze geführt. Für das Jahr 1938 schätzte das Statistische Reichsamtes den gesamten

Umsatz im alten Reichsgebiet — einschließlich Saarland — auf etwa 250 Milliarden RM. An dem in dieser Umsatzerhöhung auszeichneten Aufschwung ist auch das Handwerk beteiligt, so daß man den Umsatz des Handwerks mit über 20 Milliarden RM. liegend angeben kann.

Ein plastisches Bild von der Höhe des Umsatzes im Handwerk gibt auch Reichshandwerksmeister Schramm in seiner vor einigen Tagen erschienenen Schrift „Der Reichsstand des deutschen Handwerks“, wenn er schreibt, daß z. B. vor dem Krieg das Fleischerhandwerk ebenso hohe Umsätze hatte wie das Gaststättengewerbe, und das Baugewerbe in den Umsätzen gleichstand mit der chemischen Industrie. Diese Vergleiche lassen deutlich den großen Anteil erkennen, den das Handwerk am Umfang und Verlauf der Wirtschaftstätigkeit im Deutschen Reich hat.

## Freistellung verheirateter Hausgehilfen

bei Wehrmachturlaub des Mannes

NSD. Da durch die Arbeitsmaßnahmen des Krieges auch viele Hausgehilfen nach ihrer Verheiratung an ihrem Arbeitsplatz verbleiben, haben nach dem Erlass des Reichsarbeitsministers vom 11. 12. 40 auch die verheirateten Hausgehilfen Anspruch auf Freistellung bei Wehrmachturlaub des Mannes, wie jede andere werktätige Frau in den Betrieben der freien Wirtschaft.

Nach diesem Erlass ist den Hausgehilfen ein Urlaub bis zur Dauer von 18 Arbeitstagen zu gewähren. Der Urlaub ist der Ehefrau auf den zulebenden Erholungsurlaub in Anrechnung zu bringen. Die Freistellung bei Wehrmachturlaub des Ehemannes ist nicht durchzusetzen, wenn der Erholungsurlaub im laufenden Kalenderjahr bereits in Anspruch genommen worden ist. Dieser Urlaub ist in erster Linie als Dank und Anerkennung der Heimat für den heimkehrenden Soldaten anzusehen. Ihm soll durch die Freistellung seiner Ehefrau der Heimaturlaub zum angehörenden Erholungsurlaub werden.

## 250 000 Bienenvölker in Württemberg

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht.

Die Bienenzucht ist durch die Erzeugung von Honig, diesem hochwertigen Nahrungsmittel, und Wachs besonders im Kriege von außerordentlicher Wichtigkeit. Weit größer als der unmittelbare Nutzen der Bienen durch die Honig- und Wachszeugung ist der mittelbare durch die Blütenbestäubung der Kulturpflanzen. Wir denken hier besonders an die Bestäubung der ernährungswirtschaftlich wichtigen Delikatessen wie Raps und Rüben. Daher sind auch die Bienenhalter verpflichtet, diejenigen Rapsfelder zu bewandern, in deren nächster Nähe keine Bienen vorhanden sind. Von noch größerer Wichtigkeit ist die Bienenzucht für die Ertragssteigerung im Obstbau. Für Württemberg mit seinem großen Obstbau ist die Bienenzucht von außerordentlicher Bedeutung. Umgekehrt ist aber auch unter dem Bau gerade durch seinen großen Reichtum an Obstbäumen für die Bienenzucht sehr geeignet. Die Parole der Reichsjugendführer der Imker, daß jeder Bienenhalter mindestens ein Bienenvolk mehr züchten soll, kommt daher nicht nur den Imkern, sondern durch die Erzielung reichlicher Ernten auch dem Obstbau und der Landwirtschaft und somit nicht zuletzt der Gemeinschaft zugute. Auch die schwäbischen Imker kommen dieser Parole nach, wie der Leiter der Landesfachgruppe Württemberg-Hohenzollern erklärte. Im ganzen gibt es zurzeit in Württemberg 250 000 Bienenvölker. In der Landesfachgruppe sind 20 000 Imker zusammengefaßt.

## Förderung durch das Reich. — Selbsthilfe der Imker.

Der alte Imkerwortsatz, daß für die Überwinterung der Bienenvölker genügend Futterzucker zur Verfügung steht, fand erst im nationalsozialistischen Staat Erfüllung. Da der Futterzucker auch während des Krieges gewährt wird, ist die sehr wesentliche Futterfrage als gelöst zu betrachten. Ferner fördert das Reich den Aufbau und Ausbau von Bienenzuchtbetrieben durch Beihilfen, und zwar bei der Herstellung von Bienenständen, bei der Anschaffung von Bienenwohnungen und Bienenzuchtgeräten. Hierbei sind besonders die Sonnenwachsweiser für die Mehrgewinnung von Wachs und die Ablegerkästen für die Gewinnung neuer Bienenvölker zu erwähnen.

Als Förderungsmaßnahmen sind weiter zu nennen die Bienenzuchtlehrgänge, die die Landesbauernschaft alljährlich in der Pfingstwoche am Landeslehrbienenstand im Rosensteinpark in Stuttgart veranstaltet, sowie die Durchführung von Standschauern, durch die musterfähige Bienenstände herausgehoben und als Beispielmuster ausgestellt werden. Viele seit 20 Jahren in Württemberg üblichen Prämierungen wurden im Jahre 1937 durch die Reichsfachgruppe als musterfähige Einrichtung für das ganze Reich übernommen. Darüber hinaus veranstaltet die Landesfachgruppe Imker von sich aus noch Lehrgänge im Lande, die von Wanderlehrern gehalten werden. Standbegehungen dienen dazu, nicht in Form befindliche Bienenzuchtbetriebe festzustellen und durch Beratung Abhilfe zu schaffen. Bei der kommenden Ausführung des Gesetzes wird die Bienenzucht einen ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung entsprechenden Platz erhalten.

Auf dem Gebiete der Verbesserung der Bienenweiden ist die Landesfachgruppe in den letzten Jahren besonders tätig gewesen. So wurden in den letzten beiden Jahren 20 000 männliche Weidenpflanzen an die Mitglieder unentgeltlich verteilt. Der unverantwortliche Raub an Weiden durch den den Bienen die Weidenpflichtig genommen wird, machte diese Maßnahme notwendig. Von den Bienenweiden wird die Vermehrung des Futterpflanzenbaues sehr begrüßt, da sie den Bestrebungen zur planmäßigen Förderung der Bienenzucht sehr entgegenkommt.

Für alle grobe Putzarbeit — Steinböden, Fliesen, Becken usw. — sollten Sie jetzt an Stelle von Seife ATA grob nehmen; es ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für jeden Haushalt.

# Aus Württemberg

— Stuttgart, 8. Mai.

**Ein handgeschmiedeter Hohlkegel.** Wer in diesen Tagen die König-Karl-Halle des Landesgewerbemuseums betritt, findet dort am Boden liegend ein mächtiges Hohlkegel von sechs Meter Spannweite, drei Meter Höhe und 18 Zentner Gewicht. Dieses Schmiedeerzeugnis entstand nach einem Entwurf von Bildhauer Peter Otto Heim an der Staatlichen Kunstgewerbeschule Stuttgart in der dortigen Kunstschmiedewerkstatt unter der Hand von Lehrmeister Rieger. Der riesige Keil wird den Keilraum eines Schmiedewerkes der Reichsbahnwerkstatt Stuttgart in Kornwestheim schmieden. Die Arbeit verläuft in künstlerischer wie in handwerklicher Hinsicht beachtlich; sie ist besonders technisch interessant, da sie unter Anwendung neuzeitlicher Arbeitsmethoden durchgeführt wurde.

**Waltingen.** (Der Letzte gestorben.) Der älteste Einwohner der Stadt, der frühere Webermeister Johann Georg Bauer starb kurz nach Vollendung seines 91. Lebensjahres. Ein großes Trauerfest gab ihm das letzte Geleit.

**Untergruppen, Nr. Dehlingen.** (Fuchs hat 20 Hühner.) In einer der letzten Nächte tauchte ein Fuchs aus dem Stall eines Haushalters 20 Hühner.

**Untergruppen, Nr. Dehlingen.** (Eierdieb gefasst.) Bei dem Versuch, in einen Hühnerstall einzudringen, um dort Eier zu entwenden, wurde ein auswärtiger Mann gefasst. Im Laufe des Tages konnte ihm die Polizei festnehmen. Auch die Ergreifung eines 30-jährigen Mannes, der sich in unfittlicher Weise an Blumenbüscheln Rinder herangemacht hatte, gelang der Polizei in Waiblingen.

**Tuttlingen.** (Goldenes Arbeitsjubiläum.) Bei der Niemo-Gebt. Vorker in Tuttlingen blühte Werkmeister Konstantin Regel auf eine 50-jährige Betriebszugehörigkeit zurück.

**Grünmetzken, Nr. Hofh.** (Zuerstliche tötet ihr Kind.) Ein 15-jähriges Mädchen in Grünmetzken durchschnitt aus Angst vor der Schande ihrem Kind kurz nach der Geburt mit einem Messer den Hals. Die Rindermörderin wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Horb eingeliefert.

**Gebrauchstapfen im Landesgewerbemuseum Stuttgart.** In der König-Karl-Halle des Landesgewerbemuseums hat der Stuttgarter Gebrauchstapfenhersteller Helmut Schwarz eine Ausstellung aufgebaut, die einen umfassenden Einblick in sein vielfältiges Schaffen gibt. Schwarz, wie viele Bedeutende seines Fachs dem Architekturstand entstammend, arbeitet sehr erfolgreich auf so vielfältigen Gebieten der Gebrauchskunst, insbesondere der Gebrauchstapfenherstellung, insbesondere der Gebrauchstapfenherstellung. Er gestaltet mit glücklicher Hand Zwerge und Wirtinnen für erhaltend, Illustrationen zu Katalogen und Zeitungsanzeigen, Plakate und Werbeschriften. Eine warme vollstündige Art und verbindlicher Humor durchweben seine Festprogramme, Kalenderblätter, Glanzwände, Speise- und Wirtinnen; vorzüglich sind keine Entwürfe für Erbsen, Briefköpfe, Etiketten, Schmuckkarten und Plakette. Auch große Wandbilder hat Helmut Schwarz geliefert: einige ausgefallene Entwürfe zu solchen zogen für seinen künstlerischen Sinn, die bewundernswürdige Phantasie und die Gediegenheit seiner immer feineren, ausgereiften Zeichnungen.

## Württembergische Heimstätte GmbH.

**Erfolge im Kampf gegen die Landflucht.** Die Württembergische Heimstätte GmbH., das Organ der staatlichen Wohnungspolitik in Württemberg und Hohenzollern, mit ihrer Tochtergesellschaft, der Württ. Siedlungs- und Wohnungsbau GmbH., steht den Gemeinden für die Durchführung ihrer wohnungspolitischen Aufgaben zur Verfügung. Maßgebend beteiligt ist das Deutsche Reich und die Württ. Landesreditanstalt. In dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht dieser Gesellschaft für 1939, die als Treuhänderin für Siedlung und Kleinwohnungswesen gilt, wird u. a. hervorgehoben, daß sie sich vielfach an Orten betätigt, die von keiner anderen Organisation betreut werden konnten, und so mit der Errichtung der Bauten ein möglichst gün-

stiger wohnungspolitischer Erfolg und der beste Einzug gegen die Landflucht zu erzielen war. Auf Grund dieser Zielsetzung wurde hauptsächlich in den mittleren und kleineren Gemeinden gearbeitet. Von den im Berichtsjahr 1939 fertiggestellten 403 Einheiten wurden rund 30 Prozent in Gemeinden unter 2000 und weitere 40 Prozent in Gemeinden unter 5000 Einwohnern errichtet. Die fertiggestellten Wohnungen verteilten sich auf 102 Gemeinden. 86 Prozent der Wohnungen wurden für Arbeiter errichtet. Eine ernste Sorge bereitet die Entwicklung der Baukosten.

Hinsichtlich der Kleinwohnung waren im Berichtsjahr 622 Kleinmietwohnungen am Bau. Hieran rührten 450 Stellen aus dem Ueberhang des Jahres 1938 her, während 172 Stellen neu gewonnen wurden.

In Eigenheimen wurden im Berichtsjahr 34 neu begonnen. Mit dem Ueberhang aus dem Jahre 1938 von 160 Eigenheimen waren 224 im Bau. Die Betreuung der Eigenheimen bezog sich in der Mehrzahl der Fälle sowohl nach der finanziellen als auch nach der technischen Seite hin.

Nach Volkswohnungen legte die Nachtrage erstmals im Berichtsjahr ein, doch konnten die geplanten Vorhaben zunächst noch nicht in Bau gebracht werden.

Im Landarbeiterwohnungsbaubereich betrug der Ueberhang aus dem Jahre 1938 21 Einheiten. Neu begonnen wurden 51 Einheiten, so daß sich insgesamt 72 Einheiten im Bau befinden.

Im Berichtsjahr erfolgte auch zum ersten Male die Betreuung von Mietwohnungen und zwar wurden 165 Mietwohnungen betreut. Im wesentlichen fallen hierunter 76 Wohnungen in Eßlingen sowie solche für Reichs- und Landesbeamte.

Bezüglich der Arbeiterwohnstätten führt die Gesellschaft aus, daß diese eigentlich nur dann errichtet werden können, wenn interessierte Industriebetriebe Mietzuschüsse oder hohe niederverzinsliche oder unverzinsliche Darlehen geben. Wie die Erfahrungen zeigen, seien aber diese Möglichkeiten beengt. Die Württ. Siedlungs- und Wohnungsbau GmbH. hat im Berichtsjahr unter eigener Bauherrschaft mit der Errichtung von 80 Mietwohnungen und eines Eigenheimes begonnen.

Von den im Berichtsjahr insgesamt fertiggestellten 493 Einheiten entfallen auf Kleinmietwohnungen amtl. 288, auf Kleinrentenheime 161 und auf Landarbeiterwohnungen 44.

Nach der Bilanz, deren Gesamtsumme sich von 4,49 Millionen Mark im Jahre 1938 auf 7,28 Millionen Mark für 1939 erhöhte, erforderten die Kleinmietwohnungen eigener Trägererschaft bis zum Ende des Berichtsjahres einer Gesamtaufwand von 5,79 Millionen Mark gegen 4,54 Millionen Mark Schulden im Jahre zuvor. Bis zum Berichtsjahre sind noch keine Siedlungen abgerechnet, jedoch sind diese Abrechnungen soweit bedienbar, daß sie bis Ende 1940 soweit die Siedlungen betreffen sind, abgerechnet werden können. Die Gemeinschaftswohnungsbaugesellschaft „Bismarck Hof“, die mit 0,25 Millionen Mark zu Buche steht, steht mit 37 Wohnungseinheiten der Fertigstellung des ersten Bauabschnittes entgegen. Entschädigungsansprüche an die Vorkriegsbesitzer bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 41.000 Mark Stammkapital: 2,00 Millionen Mark.

An Gesamteinnahmen für Gebühren und Zinsen werden 332.661 Mark aufgeführt gegen 297.662 Mark i. V. denen stehen Gesamtaufwendungen von 342.031 (277.767) Mark gegenüber. Unter Heranziehung des Gewinnüberschusses aus 1938 im Betrage von knapp 16.000 Mark und durch einige Umbuchungen wird bilanziell ein Gewinn von 6941 Mark ausgewiesen, der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Die Aussichten sind im Anbetracht der heutigen Zeitverhältnisse unsicher. Schon in den ersten Monaten des Jahres 1940 seien auch genehmigte Bauten mehr oder weniger lang stillgelegt worden, weil die eingesetzten Arbeitskräfte für andere dringlichere Bauvorhaben abgezogen werden mußten. Es sei deshalb eine gewisse Vorsicht und Beschränkung bei allen Dispositionen für die Zukunft am Platze. Den zu erwartenden Aufgaben nach dem Kriege sei die Gesellschaft jederzeit gewachsen.

**Newport.** Wie aus Ottawa gemeldet wird, wurden auf Grund der Kriegsgesetze vier USA-Zeitungen in Kanada verboten.

# Aus den Nachbargauen

**Langendingen (Hörs.)** (Sturz vom Wagen.) Der 72-jährige Landwirt Jakob Dietinger, der nie in seinem Leben krank war, hatte bei Arbeiten auf dem Acker d. s. Bes. so unglücklich von seinem Wagen heruntergefallen, daß er sich einen Bein- und einen Schulterbruch zuzog.

**Tuttlingen, Nr. Tuttlingen.** (Eisstrübe sprang ins Auge.) Dem Landwirt Hans Grubler sprang bei Kolbenerarbeiten im Walde eine Eisstrübe ins Auge. Das Auge wurde so schwer verletzt, daß es in der Augenklinik in Tuttlingen entfernt werden mußte.

**Süßen, Nr. Tuttlingen.** (Weim Ausspannen überfahren.) Als dieser Tage der Sternwirt Leopold Rader seine Pferde ausspannte, rissen sie sich los, und der Wagen ging über ihn hinweg. Der Verletzte mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

**Reutlingen.** (Kind aus der Aller gerettet.) In der Nähe des Allersanalogs veranlaßten sich mittags die vier- bis fünfjährigen Knaben Helmut und Kurt Ohmmer aus Reutlingen. Plötzlich machte sich das Handwägelchen, in dem der vierinhalbjährige Helmut saß, selbständig, so daß die hohe Böschung hinunter und Räder in die an dieser Stelle tiefe und reißende Aller. Ein unfallig in der Nähe befindlicher Offizier sprang rasch entschlossen in die kalten Ruten und rettete das Kind vor dem Ertrinken.

**Reutlingen.** (Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.) Ein 54-jähriger Heilpraktiker von hier war wegen fahrlässiger Tötung angeklagt, durch Stellung einer solchen Diagnose bzw. unzureichende Behandlung habe er, so stellte die Anklage fest, den Tod eines siebenjährigen Kindes verschuldet. Die ärztlichen Gutachten lauteten im gleichen Sinne. Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und sprach eine Gefängnisstrafe von acht Monaten und drei Jahren Berufsentscheidung aus.

## Nears Bäckerei bei Böhlingen.

Die Bäckereiübernahme bei Böhlingen ist nun nach zweieinhalbjähriger Pausen fertiggestellt worden. Damit ist der Schluß der Dristhaft auch bei höchstem Wasserstand gewährleistet. Bisher hatte die Dristhaft jährlich mehrere Male unter Hochwasser zu leiden. Nicht nur, daß dadurch die Bewohner gezwungen waren, oft mitten in der Nacht ihre Wohnungen und Stallungen zu räumen, wiederholt wurde auch jährlich das Tal zwischen Böhlingen und Rottföhl östlich überflutet und das Ackerland hart beeinträchtigt. Die neu verlegte Föhler, die sich früher in unzähligen Verbindungen durch das Tal schlängelte, wölft nun eine Straße von 2070 m auf. Die Belange der Föhler wurden gewahrt. Der Mehrzahl bietet eine günstige Bade- und Schwimmgelegenheit. Um das überflutete Uferland zu trocknen, ist ein Kanal zu gestalten, sind bis jetzt 24.000 m Drainröhren eingesetzt worden. Weitere 7000 m werden folgen. 60 ha schlechten Grünlandes konnten bereits zu fruchtbarem Ackerboden umgetrocknet werden. Der Umbruch hat auch Gelegenheit, die vielen Kleinparzellen zusammenzufügen, so daß den Besitzern nun eine wirtschaftlichere Nutzung möglich ist.

## Keine Leistungssteigerung ohne Kontrolle.

Jeder Vorkamtsbedende weiß, welche Bedeutung der Kontrolle und ihrer Auswertung bei der Steigerung seiner Leistungen zukommt. Das gilt auch für die Leistungssteigerung in der Milchherzeugung. Die Kontrolle gibt dem Viehhalter das Mittel an die Hand, den Ursachen der unterschiedlichen Leistungen seiner Rinde nachzugehen und für Abhilfe zu sorgen. Die Ursachen können mannigfaltig sein. Sie können im Bullen oder in der Rinderauswahl bei der Fuchung liegen, sie können in Krankheiten oder im mangelhaften Ausmelken begründet sein. Was die Milchleistungsprüfung so wertvoll macht, ist, daß sie dem Viehhalter die besten Unterlagen dafür liefert, wie er die Tiere nach Leistung füttert. Nicht zuletzt ist man auf die Verbesserung der Stallverhältnisse bedacht. Die aufgewandte Mühe wird sich durch bessere Ergebnisse bezahlt machen. Wie die Milchleistungsprüfungen sich als das Spiegelbild eines bäuerlichen Betriebes erweisen, so erkennt man andererseits an ihrer richtigen Auswertung den zelltreibenden Betriebsführer.

Stadt Widdach.  
Einzug der am 10. Mai 1941 fälligen  
**Bermögenssteuer**  
I. Rate, am **Samstag den 10. Mai 1941** im Rathaus, I. Stock, Zimmer Nr. 4.  
Der Bürgermeister.

Ottenhausen, den 7. Mai 1941.  
**Todes-Anzeige**  
Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin  
**Luise Gauß, geb. Faß**  
im Alter von 67 Jahren nach langen, schweren Leiden sanft entschlafen ist.  
In tiefer Trauer:  
**Paul Müller** und Frau **Frieda** geb. Gauß.  
**Fritz Wacker** und Frau **Emilia** geb. Gauß.  
**Wihl. Buchter** und Frau **Luise**, geb. Gauß mit Enkelkindern.  
Beerdigung Samstag nachmittag 1/3 Uhr.

**Vieh-Verkauf.**  
Von heute ab steht wieder ein frischer Transport  
gutgemöhter, hochträchtiger Kühe und Kalbinnen sowie große u. kleine Jungrinder  
in meinen Ställen in **Oberhausen** zum Verkauf.  
**Ernst Ohner, Viehhandlung, Neuenbürg**  
Telefon 318.  
Schlachtoch wird zur Verwertung entgegengenommen.

Für unsere Abteilung  
**Werkzeug- und Maschinenbau**  
**einige jung. Hilfsarbeiter**  
zum Anlernen und  
für unsere Lackiererei  
für leichtere Arbeiten  
**einige Frauen gesucht**  
**Haueisen & Sohn**  
Sensenfabrik  
Neuenbürg (Württ.)

Gut erhaltenes  
**Damenrad**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Nr. 427 an die Enzlinger Geschäftsstelle.  
Feldbrunnach.  
Ein jähriges  
**Rind**  
steht dem Verkauf aus.  
Friedrich Sauth.

Neuenbürg.  
Suche für Ehepaar ab Juli für 6-8 Wochen  
**Zimmer mit 2 Betten**  
Nähe Stadtbahnhof.  
Angebote unter W. R. 100 an die Enzlinger Geschäftsstelle.  
Seit 25 Jahren  
**Hautschäden**  
**Leupin-Crem**  
das vorzüglichste Heilmittel gegen alle Hauterkrankungen.  
Ordentl. aufgeweckter Junge als  
**Bäckerlehrling**  
zur gründlichen Ausbildung gesucht.  
**Oskar Bott,**  
Bäckerei und Konditorei  
Bfrozheim, Dillreinerstr. 23.  
Neuenbürg.  
**3 Zimmer-Wohnung**  
von kleiner Familie zu mieten gesucht, evtl. auch Kauf gegen 2 Zimmer-Wohnung.  
Näheres zu erfragen in der Enzlinger Geschäftsstelle.  
Neuenbürg.  
**Eine 3 Zimmer-Wohnung**  
mit kleinerer Küche zu vermieten.  
Zu erfragen in der Enzlinger Geschäftsstelle.  
Wittensfeld.  
Zwei neue  
**Chaiselongues**  
gut gearbeitet, zu verkaufen.  
Dietlingerstr. 38.

Spendet zum  
**Sammeltag für**  
**Jugend-DJH Herbergen**  
am 10. und 11. Mai 1941

10. Mai 1940: 5 Uhr 33

Vor einem Jahr begann der Sieg im Westen — Als die ersten Störkämpfe die Grenze überschritten

Von Oberleutnant Alfred Schimpke

Der junge deutsche Leutnant mit dem schmalen braungebräunten Soldatenbart...

Nach 20 Metern ist die erste Grenzsperre erreicht, ein Verbot von losen Gegenständen...

Das Geschehen dieser Stunden ruft uns innerlich zum Nachdenken an...

Jetzt wird das alles nachgeholt, was die glücklicheren Kameraden da oben im Norden auf dem Wasser...

Was er es vielleicht auch nicht so klar ausdrücken können, das eine ist gewiß und er fühlt es unbewußt...

Polizeimassnahmen in Singapur

Singapore, 8. Mai. Wie aus Bangkok gemeldet wird, haben sich die britischen Behörden in Singapur...

Neue griechische Staatsform

Athen, 8. Mai. An Stelle des Königreiches Griechenland ist der griechische Staat getreten...

Verlente Schiffe geborgen

Barcelona, 8. Mai. Das letzte der während des spanischen Bürgerkrieges im Hafen von Barcelona verbliebenen Schiffe...

Italienisch-deutsche Kulturbestrebungen

Rom, 8. Mai. Der am Donnerstag unter dem Vorsitz des Duce tagende italienische Ministerrat...

Neues aus aller Welt

Bei der Feldarbeit vom Tode ereilt. Als der Landwirt Josef Deminger von Hochstadt (Donau) mit einem Pflanz...

Von einem Eber angefallen. Die Bauerin Maria Franzen in der Ortschaft Weidling wurde während der Arbeit von einem Eber angefallen...

Blätlicher Tod beim Morgenkonzert. Der Kommerzialrat und Schriftführer der Kurkapelle in Bad Reichenhaller Josef Sauer aus Ludwigsbühl...

Todessturz vom Jagdbochstand. Der 28-jährige Angehörige der Wildschützerverbände Friedrich Kraus aus Kleinmühl...

Stirbt an einer Grippe. In einem Hause an der Rühlstraße in Gleditz wurde ein Eberwast aufgefunden...

Das Denkmal der Schwalbe. Ein ungewöhnliches Denkmal setzen die Bewohner der südlichen Provinz Bayern der Schwalbe...

Die verräterische Waise. Sennoh Marinas in Buenos Aires hat seinen Friseur verkauft...

Wagnern im Versteck. In Buenos Aires hat ein Sonderling ein Versteck aufgemacht in dem lebende Vögel jeder Art gehalten werden...

Die Stimme seines Herrn durch Radio. In den wenigsten Staaten hat man eine neue Methode...

Johanne von Wenden

Roman von Marie Tomas

Urheberrechtlich Roman-Verlag H. Schwengstein, München

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Joachim küßte die dargebotene Hand und wollte mit einer Entschuldigung beginnen...

„Ach, ich hab' dich lieb“, sagte sie. „Du glaubst also, Tante Agl, ich hätte wieder etwas auf dem Gewissen?“

„Na, ob ich das glaube! Weißt du, die Tage, wo sich jemand um meiner schönen Augen willen um mich begibt...“

Jetzt meinte das alte Fräulein energisch. „Also Jochen, beichte, was ist es?“ Und Joachim wurde wieder zum großen Jungen...

und wenn alles gesagt war, haß sie mit gütigem Zureden, wo es nötig war, mit klugem Handeln.

„Du liebst die Johanne noch immer?“, fragte sie unermittelt.

„Ja, nein, ich verachte sie, sie, die sich an einen reicheren Emborkömmling verkauft hat.“

„Wird und trotzig ist er gelieben, wo als Bub dachte Agathe, ruhig sprach sie. „Jochen, du tust ihr Unrecht...“

„Oh, leben, den Mann der nichts war nur Ehegatt hatte Geld zu verdienen um erwerben zu können was er wollte...“

„Du unterbrach ihn die Tante barsch. „Jochen, schweig. Die Johanne ist nicht eine von den Frauen...“

„Jochen, schweig, wenn Agathe so redete, wägte er niemals zu entgegnen...“

Freundlicher lächelte die alte Dame fort. „Dah du den Jochen nicht magst, glaube ich schon...“

sich zu freuen wenn ein Mensch, den man liebte, glücklich wird, mit — einem anderen. Aber man muß es lernen, mein Junge.“

Die klaren Augen der Sprecherin sahen den Mann vor ihr an und Joachim las in ihnen den Satz, den Agathe nicht gesprochen: „Man kann es lernen, ohne bit“ zu werden.“

Jetzt lenkte die Baroness ob. „Die Agnes bringt du mir morgen. Ich werde für sie sorgen. Das überlaß nur mir. Schlecht wird sie's bei mir nicht haben...“

„Jochen wollte etwas sagen, da sprach das alte Fräulein rasch. „Nein, mein Lieber, ich habe genug, ich brauche nichts...“

„Wie er es als Junge getan, beugte sich Joachim auch jetzt über die lieben Hände, die so willig die Sorgen von ihm nahmen...“

„Ja, ich werde sie erwarten.“

„Ich danke dir, Tante Agathe“, sagte Joachim leise.

„Schon gut, mein Junge. Ich werde die Mutter und das Kind beschützen. Dein Kind, Jochen.“

„Es klang unendlich gütig und doch klang ein Gefühl vom Scham in Joachim auf. Agathe hatte so eigenartig „Dein Kind“ gesagt.“

Ulrich Jochen sah durch die Scheiben des Abteils des dahinjagenden Zuges auf die vorbeischießende Landschaft. Ein Gefühl von Freude und Befriedigung erfüllte ihn...

# Kanonen sind älter, als man denkt

Mit Feuerwaffen gegen den Feind — Der Geist beherrscht das Material

Die kriegerische Anwendung des Feuers ist weit älter, als man im allgemeinen weiß. Schon in den ältesten Denkmälern der Sanskritliteratur, in den Vedas, findet sich die Mitteilung von Feuerpfeilen der Jader. Die griechische Sage erzählt, daß der ostwärts vordringende Herakles an der Grenze Indiens mit Blitz und Donnerstrahlen empfangen und dadurch zur Blüthe gezwungen wurde. Alexander der Große soll ein weites Vordringen nach Indien mit der Begründung abgelehnt haben, die Jader länden unter dem Schutz der Götter und seien daher inslande Feinde durch Blitz und Donner zu verderben. Der griechische Geschichtsschreiber Thukydides beschreibt eine Feuerwaffe der Skythen, mit der gegen die Belagerungsmaschinen in Brand gesetzt wurden. Der römische Geschichtsschreiber Plinius berichtet, daß gegen die Sarosata stürmenden Krieger brennendes Kapthia geschleudert wurde. Unter den ostindischen Kämpfern von Puzang wurde von dem geheimnisvollen griechischen Feuer ausgiebig zu militärischen Zwecken Gebrauch gemacht und auch eine Art von Handgranaten als Kampfmittel eingeführt. Lange Zeit waren diese Feuerwaffen bizantinischer Art in Gebrauch und bedeuteten einen großen technischen Vorsprung anderen Staaten gegenüber.

Daß die Chinesen um das Jahr 900 nach unserer Zeitrechnung ein Feuerpulver erfunden haben, mag gelten, nur haben sie bestimmt nicht verstanden, wozu es als Treibmittel zu gebrauchen. Diese Erfindung ist zweifellos deutschen Ursprungs und wird — ob mit Recht oder Unrecht, diese dahingehende dem Berthold Schwarz genannten Franziskanerorden zugeschrieben. Sicherlich beeinflusste die chinesische Erfindung die kriegerische Feuerwerkerei des hohen Ostens. Das bald nach 1300 erscheinende „Buch von den Kriegsmaschinen“ des Hsiao Krommab Medschun-eddin unrichtig über Feuerwaffen, bis als Bomben gedacht waren, ferner über einen mit Kapthia Metallspanen und einer stark salpetersäurehaltigen Mischung aus eiförmigen Körper aus Eisenblech mit Schwimmschrauben und vorwärtsdrückender Materie, also über einen im Grunde zwar noch recht einfachen, in seinem Wesen aber unverkennbaren, sich selbst bewegenden Torpedo. Bemerkenswert ist die deutsche altliterarische Literatur, die mit den Schriften des 1192 in Bamberg geborenen Grafen Albert von Bollstadi, genannt Albert Wagnar, eines Humboldts des 13. Jahrhunderts, beginnt. In ihrer handschriftlichen Reihe finden sich verdienstvolle Arbeiten des Konrad Krieger und auch manche ausschweifende von unbekannten Verfassern.

Es sind unschätzbare Quellen unseres Wissens um eine der wichtigsten Erfindungen auf dem Gebiete des Kriegswesens, die Verwendung des Pulvers als treibende Kraft zur Ableitung von Geschossen und die damit verbundene Anwendung des Geschützes. Die ältesten Kanonen waren bauchige, waffenähnliche Geschütze, denen die röhrenförmigen Abzweigungen folgten. Man baute dann immer größere Kanonen und brauchte als Geschütz Zielstangen. Der Arzney des Mittelalters, der Hochmeister des Deutschen Ordens, Ulrich von Jungingen, richtete um 1400 in Marienburg eine große Geschützerei ein. Von ihm soll sich der Nürnberger Burggraf Friedrich die sogenannte „Kante Steir“ geliehen haben, mit der er die Burgen der mächtigen Junker zertrümmerte und so die Herrschaft der Hohenzollern festigte. Eine Hundgrube der Fortschritte des Geschützwesens sind die „Zehnhäusler“ des Kaisers Maximilian I. Hier ist die Rede von einer „Orzel mit 22 Pfeilen, aus denen der Tod seine Länge spielt“, einem Geschütz, das aus einer Anzahl zusammengefügter Kanonen kleineren Kalibers besteht und als Vorkämpfer des Maschinengewehrs gelten kann. Praktisch blieb es ein Kuriosum. Größere Kämpferhaftigkeit erregte im Dreißigjährigen Kriege die Lederkanonnen Gustav Adolfs, dünne Eisenröhre, über die nasses Leder gezogen war, das sich beim Trocknen stark zusammensog und den Lauf presste; ihre wesentlichen Vorteile lagen in dem leichten Gewicht gegenüber den Bronzengeschützen und den niedrigen Herstellungskosten. In der Frage des Geschützwesens wurzelt auch die Begründung der preussischen Reitenden Artillerie durch Friedrich den Großen.

Der Weg von der mechanisierten Steinschleuder bis zum Pulvergeschütz, vom alten Räder bis zur „Eisenkugel“ des Weltkrieges ist durch die gewaltigen Fortschritte gekennzeichnet, die die Technik des gesamten Waffenswesens der letzten Jahrhunderte Jahre zu verzeichnen hat. Er führt von den Vorderladerbüchsen zu den um die Mitte des vorigen Jahrhunderts einneffigen Hinterladern, die in ihrem Grundbegriff allerdings schon sehr alt sind, von den massiven Rohren der früheren Zeiten zu den aus mehreren Lagen nach der sogenannten „Kugelform“ konstruierten, von anfänglicher Unzulänglichkeit zur heutigen Vervollkommenheit. Diese Entwicklung ist mit veranlaßt durch das gewaltige Aufblühen der Explosivindustrie. Länger als ein halbes Jahrtausend herrschte das Schwarzpulver. Den Sprengstoffen der modernen organischen Chemie machte das alte Dreiecksgemisch Nitrat, Salpeter und Schwefel weichen.

Im Jahre 1846 entdeckte Christian Friedrich Schönbein die Herstellung eines Sprengstoffes aus Baumwolle und Salpetersäure. Fast gleichzeitig gelang es, das Nitroglycerin herzustellen, und zwei Jahrzehnte später gab Nobel mit Hilfe des Aufhängestoffes Nitrocellulose dem Nitroglycerin die brauchbare Form als Dynamit; nochmals 20 Jahre währte es, bis die Fertigung eines verwendbaren Pulvers aus Schießbaumwolle gelang. Endlich sind die durch die Erfindung des rauchschwachen Pulvers eingetretene Verbesserungen nicht zu unterschätzen. Längst auch hatte sich die Kugelgestalt des Geschützes zum Langgeschütz gewandelt, das hinsichtlich der Überwindung des Luftwiderstandes den Kugeln überlegen ist. Die ursprünglichen Brennänder wurden durch mechanische Retzkünder verdrängt. Der

Einfluss der modernen Fortschritte der allgemeinen Technik prägt sich am stärksten in der Kasettierung aus, nachdem Jahrhundert hindurch eine nennenswerte Entwicklung auf diesem Gebiete nicht zu verzeichnen war. Diese Entwicklung beweist sich von der harten Kasse über den gebremsten Kasettenlauf bis zur Einführung des Rohrlaufprinzips, dessen Anwendung auf die Mörsergeschütze nach alter Erfahrung den Weg von der komplizierten Lösung zur einfachen fand.

Wenn auch der lebendige Geist geschichtlichen Geschehens an keiner Stelle eine Unterbrechung erfährt, daß man doch sagen, daß der Weltkrieg innerhalb der Entwicklung auch von Munition und Geschütz einen in doppelter Hinsicht bedeutsamen Abschnitt darstellt. In ihm finden eine vielhundertjährige Entwicklung ihre letzte Vollendung und einen gewissen Abschluß, und gleichzeitig liegen hier die entscheidenden Anfänge einer neuen Entwicklung, deren Lauf und Fortgang noch in seiner Weise abzulesen ist. Seit dem Weltkrieg hat die Technik auf allen Gebieten staunenerregende Fortschritte gemacht; die Leistungen von Munition und Geschütz sind um ein Vielfaches gesteigert. Übertragene Leistungen betonen nur ein Volk zu vollbringen, das aus sich heraus die dazu notwendigen Kräfte entwickelt und von den ihm verliehenen Begabungen den rechten Gebrauch macht. Daß das deutsche Volk nun wieder auch die überlegenen Feuerwaffen besitzt, die es zu seinem entscheidenden Lebenskampfe gebraucht, verbaut es neben seinem Fleiß und seiner Tüchtigkeit vor allem dem Führer, der die neue Wehrmacht schuf, die beste, die die deutsche Nation je besessen hat, zahlenmäßig stark, waffenmäßig aufs höchste gerüstet, führungsmäßig in besserer Verfassung als jemals zuvor.  
Fr. R. Koeft-Hau.

## Burg der 14 Tore

Einzigartiges Kulturdenkmal Kärntens.

Seit 1570 ragt die Burg Hochosterwitz als stolzes Zeichen deutschen Wehrwillens auf Kärntner Boden auf. In unveränderter Gestalt ist sie bis in unsere Tage erhalten geblieben. Unter Aufbruch bedeutender Mittel ließ sie der damalige Landeshauptmann von Kärnten, Graf Khevenhüller, erbauen, um dem Bedroher abendländischer Kultur im 15. Jahrhundert, dem Türken, einen trostigen Laß, eine unbezwingbare Feste entgegenzusetzen. Der unbekannte Baumeister der Burg Hochosterwitz — er muß allen Forschungen zufolge ein bedeutender Mann gewesen sein — setzte seinen Fähigkeiten durch den strategisch und künstlerisch wertvollen Bau, der von 1570 bis 1586 entstand, ein bleibendes Denkmal. Gleich einem steinernen Schloß, das eine Kuppel über das weite Land des Jökelfeldes breitet, steht die Feste mit ihren Türmen und Bastionen auf dem beherrschenden Felsen in der Ebene. Der Burghügel ist mit tiefgestaltigem Grün überwuchert, aus dem die grauen Zinnenmauern mit ihren 14 Toren gigantisch in die Höhe streben. Durch 14 Tore ist der Aufstieg zur Festung durchbrochen, die alle bestimmt sind, den Eingang in das Hauptgebäude zu schließen. Sie bleiben das charakteristische Wahrzeichen von Hochosterwitz. In ihrer Mannigfaltigkeit als Verteidigungsweh, die von Tor zu Tor neue Überraschungen bietet, stehen sie einzigartig da. Herrliche materielle Wunders nehmen unsere Augen gefangen, wenn wir sie über die Zinnenmauern hinweg in die bunte Schönheit der Landschaft streifen lassen.

Das erste Tor, das Häublerstor, an dem noch Spuren von Fresken gemalt sind, bildet den Eingang zur Burg. Das Wächtertor, das zweite am Wege, läßt einen gewaltigen Blick ins Land offen. Engstor und Löwentor sind so rechte Verteidigungsstürze, zu denen man erst gelangt, wenn man die Schlucht übersteigt hat. Das prächtigste aller Tore ist das dreifache Khevenhüller Tor mit dem Hochreliefbildnis des Erbauers. Er war selbst stolz auf sein Werk und wir können auf der marmornen Gedentafel im geräumigen Burghof unter anderem lesen, er habe zur Zeit des Friedens die Burg geschaffen, indem er das Ungemach des Krieges erwo, um sich und seinem Hause eine allgemeine Schutzüberlassung zu errichten. Hochosterwitz blieb eine bedeutende Festung. Selbst Napoleon hatte dies erkannt. Er rammte und schloß die Schutzanlagen der Stadt Magerfurt, die um 1550 herum eine der schönsten österreichischen Festungen überhaupt war, besetzte aber 1809 Hochosterwitz, ohne der Burg den geringsten Schaden beizubringen. Die Verschmelzung des militärischen Charakters der Festung mit künstlerischer Kunst, die im nordischen Frühbarock des 16. Jahrhunderts gehaltenen Formen verleiht dem Bau verführerische reizvolle Schönheit. Ob wir durch den freigelegten Arkadengang schreiten oder den romantischen Weg bis zur Spitze der Burgkapelle wandeln, immer nimmt uns der lächle Stolz, der in diesen Mauern herrscht, gefangen. Die trauliche Stimmung, die im Burghof raunt, wenn die hohen Kastanienbäume ihre Zweige schattend breiten, läßt erquickende Ruhe in unser Gemüt. Weit reicht der Blick in die Ferne, umfaßt das hochgelegene Wallfahrtskirchlein auf dem



Ein von deutschen Stukas geförderter englischer Transporter im griechischen Kriegshafen Piräus.  
R. Bauer-Beitbild (M)

Magdalenenberg und streift dann über das Land, das wie ein bunter Teppich um den Burgfelsen liegt. Man könnte Hundertlang diesen historischen Ort durchforschen, die Seele der Burg Hochosterwitz ist unerschöpflich. Immer neue Gedanken spinnen uns ein und versuchen, eine Zeit vor unser geistiges Auge zu zaubern, die längst im Roder der Vergangenheit zerging.

## Der Fallschirmschütze

Der Fallschirmspringer war schon um das Jahr 1300 in China bekannt und diente dort zur Belustigung des Volkes, so wurden z. B. im Jahre 1306 Fallschirmabstürze bei Anordnungsfeierlichkeiten vorgeführt. Später geriet das Fallschirmgerät aber in Vergessenheit, um 1495 von Leonardo da Vinci für Europa erkunden zu werden. Er und der Venezianer Veranzio machten verschiedene Versuche. 1777 konnte Josef Montgolfier durch einen Fallschirmabsturz von seinem Hause die Anwendung dieses Gerätes praktisch bewerkstelligen. Mit der Erfindung des ersten Luftfahrzeuges, des Luftballons, erlangte der Fallschirm praktische Bedeutung als Rettungsgerät. Als 1785 bei einem Ballonaufstieg dem Franzosen Blanchard in Unkenntnis physikalischer Gesetze die Hülle seines Ballons platzte, rettete ihn der Fallschirm. Aus der Geschichte des Fallschirms sei noch hervorgehoben, daß es der Deutsche Heineke war, der einen in einen Sack verpackten Fallschirm konstruierte, der sich durch eine am Flugzug befestigteleine erst nach erfolgtem Abprung entfaltete, sobald sich Fallschirm und Flugzug nicht verwickeln konnten.

Die Grundausbildung des Fallschirmschützen ist sehr umfangreich und verlangt Mut, Mündlichkeit und salbatische Umficht. Der Fallschirmschütze erhält zu Beginn seiner Ausbildung seinen Fallschirm, den er pflegt, wartet, grundsätzlich selbst zum Sprung packt und für den er allein verantwortlich ist. Der Fallschirmschütze lernt weiter das Verhalten des Fallschirms beim Abprung kennen, vor allem den Öffnungsvorgang, das Sinken, die hierbei auftretende Sinkgeschwindigkeit, die Landung und das Verhalten des Schirmes nach der Landung. Während der Fallschirmschütze alle die vorgenannten Kenntnisse sich aneignet, macht er eine für das Springen geeignete Körperkultur durch. Seine Landetechnik muß einwandfrei sein, er darf sich nicht verletzen, den Fuß verstauchen usw. Denn sobald der Fallschirmschütze gelandet ist, braucht er seinen Körper voll und ganz zu den Aufgaben, die er als Kämpfer am Boden, meist unter schwierigen Umständen, zu lösen hat. Der Grundausbildung schließt sich die Gefechts- und Verbandsausbildung in der Fallschirmtruppe an. Bewährt sich der Fallschirmschütze in seiner Truppe und wird seine Verbandsausbildung als abgeschlossen betrachtet, dann erhält er das äußere Abzeichen, das er so heiß ersehnt hat und auf das er so stolz ist. Das deutsche Fallschirmschützenabzeichen mit seinem zum Sturz in die Tiefe ansehenden Adler ist Symbol für diese Waffengattung.

Die Kühnheit und Einsatzbereitschaft unserer Fallschirmtruppen hat in diesem Kriege schon wiederholt Entschlüsselungen herbeigeführt.

**Für den Frieden geschaffen -  
im Kriege bewährt!**

Sonntag für Jugendherbergen am 10./11. Mai 1941



In einem nordafrikanischen Deutungs-  
R. Mohr-Miller-Beitbild (M)



Verfente oder ausgebrannte englische Transporter im Hafen in Piräus.  
R. Bauer-Beitbild (M)

